

Am Anfang haben sie noch Monopoly gespielt

-----

Ein merkwürdiger Titel für einen Reisebericht zur Jugend-Go-Europameisterschaft. Aber es ist ja auch merkwürdig, wenn einige der deutschen Teilnehmer an einer Go-Meisterschaft noch fünf Minuten vor der nächsten Go-Runde ein neues Monopoly-Spiel anfangen.

Es war schließlich eine Jugend-Europameisterschaft im Go. In diesem Jahr in England, mitten in einem Vergnügungspark im südenglischen Seebad Bognor Regis. Zwischen den Runden also Karussell fahren, Bowling spielen oder im "Splash Waterworld" Riesenrutschen rutschen, wobei es mir die "Weltraumschüssel" besonders angetan hatte, in der man nach einer kurzen, aber intensiven Rutschpartie in einem Trichter landete, dort völlig unkontrolliert noch einige Runden um mehrere Achsen drehte, bevor man dann irgendwie -- oft kopfüber -- in ein Ausgussbecken ausgespuckt wurde. Für Unterhaltung war also reichlich gesorgt.

Doch beginnen wir am Anfang. Die deutsche Delegation aus Trier, Langerwehe und Jena, ergänzt durch vereinzelte Spieler aus Bonn, Meerbusch, Berlin und Kanada, reiste auf vielfältige Weise an. Wir entschieden uns für die Variante Auto und Fähre und erlebten gleich nach unserer Ankunft auf der Insel in einer unübersichtlichen Kurve einen üblen Unfall mit mehreren Schwerverletzten. Es dauerte ziemlich lange bis die Polizei eintraf, die Krankenwagen brauchten noch viel länger. So blieb es an uns, Verletzte zu bergen und zu versorgen, und wir haben beim Sichern der Unfallstelle lernen dürfen, dass Engländer nicht nur keine Warndreiecke in ihren Autos haben, sondern auch das von uns aufgestellte eher als Aufforderung zum Beschleunigen und Slalomfahren als auf einen Warnhinweis auf eine Unfallstelle wahrgenommen wurde. Schließlich waren aber alle Verletzten versorgt, und wir erreichten bald darauf unser Ziel.

Gleich am ersten Abend gab es im Rahmen des parallel stattfindenden Britischen Go-Kongresses ein Vorgabe-Blitzturnier, in welchem Jonas Welticke den zweiten Platz hinter dem Rumänen Cornel Burzo erreichte. Dann begann die Meisterschaft. Deutschland hatte in allen drei Kategorien U20, U16 und U12 heiße Eisen im Feuer, es war aber dem 22-Kyu Gregor Semmler vorbehalten, als einziger Deutscher fünf seiner sechs Partien zu gewinnen. In den Ergebnislisten finden wir Jonas Welticke in der Kategorie U20 auf Platz 2 und Arved Pittner in der Kategorie U12 auf Platz 3. Für beide reichte es aber wie für Oliver Wolf nach der WM-Platz-Lotterie der Punktgleichen nur für Nachrückerplätze. Besser traf es den Trierer Yu-Kai Law mit niederländischem Pass, der bei den unter 16-Jährigen zwar nur auf Platz 11 landete, aber dank des

speziellen Auswahlmodus und seines glücklichen Händchens nun Europa auf der Jugend-Weltmeisterschaft in Kuala Lumpur vertreten darf. Die weiteren Ergebnisse sind auf <http://www.britgo.org/eygc2014/results> zu finden.

Im Begleitprogramm gab es neben dem lustigen Clown Rhabarber ("Rhubarb") und einer beeindruckenden Vorführung des "Cotswold Morris", einer südenglischen Variante des Moriskentanzes, in der mit Glöckchen geklingelt, Tüchern gewedelt und Stöcken geschlagen wird, noch ein Vorgabe-Paar-Go-Turnier. Ferdinand Marz belegte mit seiner Mama den zweiten Platz. Für weiteres Aufsehen sorgten einige Mütter und Väter, die hier ihre ersten Partien überhaupt spielten. Als Belohnung erhielten die blutigsten Anfänger bis zu 35 Steinen Vorgabe.

Beim Go-Spielen konnten die Kinder es natürlich ihren Eltern nicht immer recht machen. Mehr oder weniger extrovertiert wurde das Zeitmanagement der Kinder wenig wohlwollend zur Kenntnis genommen; einmal wurde zu langsam gespielt und mit Papa deutlich in Führung liegend beim Paar-Go auf Zeit verloren, und dann wurden wieder Väter beim Partiemitschreiben genötigt, das Kifu durch Fotoserien zu ersetzen. Der schnellste Sieg in einer ausgezählten Partie, den ich je gesehen habe, gelang Moritz Arnhold nach insgesamt dreieinhalb Minuten Bedenkzeit beider Spieler. Und auch sonst gab es Vorfälle, die wohl nur auf Kinder- und Jugendturnieren vorkommen, wobei auch dort wohl eher selten. Emanuel Schaafs Gegner bemerkte einen Fehler in der Reihenfolge eines Joseki zu spät, um daraus einen Vorteil zu ziehen, wollte die Sache aber nicht einfach auf sich beruhen lassen. Noch während der Partie nahm er alle Steine in der betroffenen Ecke vom Brett und zeigte seinem Gegenüber mit den Worten "So musst du spielen!" die richtige Reihenfolge. Erst danach wurde weiter gespielt.

Nicht nur unsere jugendlichen Teilnehmer haben dazu gelernt, auch die Erwachsenen erhielten neue Einblicke. Einer von Ferdinands Zügen entpuppte sich nach einigen Zügen als Minuspunkt, und auf meine Frage, was dieser Stein denn nun täte, erhielt ich die tiefsinnige Antwort: "Der steht 'rum und macht 'Wuff'!". Und auch sprachlich konnte ich mich weiterbilden. So lernte ich von meinem Kurzen, dass das Wort "Pull" auf den Toilettentüren wohl bedeutete, dass es hier zum Pullern geht.

Die Europameisterschaft hat viel Spaß gemacht und bei etlichen teilnehmenden Kindern für einen Riesenmotivationschub gesorgt. Denn am Ende blieb das Monopoly in den Pausen im Regal, da haben sie nur noch Go gespielt.

Michael Marz